

KULTUR

DIE SÜDOSTSCHWEIZ



Glück gehabt. Rapperin Lil' Kim ist von einem New Yorker Gericht wegen Meineids schuldig gesprochen, vom Vorwurf der Justizbehinderung aber freigesprochen worden. Im Falle eines Schuldspruchs hätten ihr bis zu 30 Jahre Gefängnis gedroht. Die Vorwürfe bezogen sich auf eine Schiesserei 2001, in die ihr Ex-Manager verwickelt war, was Lil' Kim bestritten hatte.

Die Weisheit des Tages

«Die Stimme Amerikas – das ist der Colt auf der Mattscheibe.»

Carlos Fuentes

«Der Geizige» als Dialektstück

so.-Die Theatergruppe des Puschlaver-Vereins Chur zeigt ab heute Abend Molières «Geizigen» in einer Dialektbearbeitung von Mario Grazia. Das dreiaktige Stück mit dem Titel «Malù d'avarizia» lehnt sich laut einer Medienmitteilung lediglich ans französischsprachige Original an, interpretiert dies aber frei. Regie führt in diesem Jahr Francesca Lanfranchi.

Die Theatergruppe des Puschlaver-Vereins zeigt seit Jahren jedes Jahr eine neue Produktion. Ausser in Chur, wo die Stücke jeweils Premiere feiern, sind diese auch in Poschiavo und Zürich zu sehen. In diesem Jahr kommt eine Vorstellung in Lugano hinzu. In der Vergangenheit hat die Gruppe sich neben von Grazia verfassten Schwänken immer auch Werken der Weltliteratur angenommen.

Heute, 19. März, 20 Uhr, Titthof, Chur. Freitag, 1. und Samstag, 2. April, jeweils 20.15 Uhr, Kulturzentrum Rio, Poschiavo. Samstag, 9. April, 20.30 Uhr, Teatro Cittadella, Lugano. Samstag, 16. April, Theresiensaal, Zürich.

MG Untervaz lädt zum Konzert

so.-Morgen Abend findet in der Mehrzweckhalle von Untervaz das traditionelle Jahreskonzert der heimischen Musikgesellschaft statt. Neben dem Korps der Musikgesellschaft treten bei dem abwechslungsreichen Programm auch die Jungtambouren und der Tambourenverein auf. Daneben sind verschiedene Ensembles aus dem Korps mit eigenen Einlagen zu erleben.

Geleitet wird die Musikgesellschaft Untervaz von Sandra Krebs, die für das Jahreskonzert ein anspruchsvolles Programm zusammengestellt und einstudiert hat. Mit dem Xylophonisten Roman Germann konnte für den Abend ausserdem ein Gastsoolist gewonnen werden, wie es in einer Medienmitteilung heisst.

Samstag, 18. März, 20.15 Uhr, Mehrzweckhalle, Untervaz.

«Evita» sucht Chorsänger

so.-Für die Aufführungen des Musicals «Evita» im Stadtgarten Chur in diesem Sommer werden noch freiwillige Chorsängerinnen und Chorsänger gesucht. Wie die Veranstalter in einer Medienmitteilung schreiben, wird der Chor von Churer Musiker und Dirigenten Rico Peterelli sowie von Gian Carlo Bianchi geleitet. Die Hauptrollen für «Evita» seien inzwischen besetzt, heisst es in der Mitteilung weiter. Die musikalische Leitung des Projekts liegt in den Händen von Urs Leonhardt Steiner. Interessierte können sich unter der Telefonnummer 081 252 84 50 bewerben.

Big-Band-Sound in der Fermata

cmi.-Morgen Sonntag kehrt Chicago Mountain Swing an seinen Ursprungsort zurück. Nach dem letztjährigen Erfolg ihres Swing-Programms «100 Jahre Glenn Miller» tritt die 18-köpfige Big-Band-Formation des Cerchel musical dalla Surselva nun wieder im Konzertsaal La Fermata in Falera auf.

«101 Jahre Glenn Miller» nennt sich das leicht aktualisierte Programm. Wie im vergangenen Jahr wird der Schauspieler René Schnoz als Conférencier durch den Abend führen. Laut Mitteilung der Veranstalter konnte erneut Yasemin Menguid, Schweizerin mit New Yorker Wurzeln, für die Gesangsparts engagiert werden.

Sonntag, 20. März, 17 Uhr, La Fermata, Falera. Tickets und Reservationen unter Telefon: 081 936 65 00 oder 081 921 30 30.

Auf Künstlerpfaden im Gebirge

Die Churer Galerie Luciano Fasciati zeigt die Ausstellung «Berg-Landschaften»

Zwölf Kunstschaaffende folgen dem Ruf der Berge: Mit Pinsel oder Objektiv weisen sie den Weg zum Gipfel – auf konventionellen oder auf technischen «Routen».

● VON PETER MASÜGER

Giovanni Segantini waren sie Sehnsuchtsgebilde bis zum letzten Atemzug, Ferdinand Hodler machte sie zu farbenstarken, gemalten Mythen: Die Berge, das Kapital der Tourismusdestinationen, sind erst im Laufe der Neuzeit in den Fokus der bildenden Kunst geraten. Zuvor war das Gebirge nicht nur der den Menschen entrückte Sitz der Götter, sondern auch unzugängliche Ödnis, die erst im Verlauf des 18. und 19. Jahrhunderts das Interesse der Entdecker und der Kunst weckte. Mit der Renaissance der konkreten Malerei sind aktuell auch Darstellungen von Landschaft und Gebirge wieder gefragt.

Das Wesen des Gebirges

Eye-catcher und passgenaue Interpretation des Ausstellungsthemas gleichermaßen ist Jules Spinatschs Color-Print «Berge», ein bildgewordener Ausdruck dessen, was eine Gebirgslandschaft ausmacht. Das Bergbild besticht nicht nur durch seine Dimensionen, sondern auch durch seine an Segantinis divisionistische Malweise erinnernde Transponierung der Details in eine Art «Überschärfe», die es, derart «verfremdet», über die reine Abbildung hinaushebt. Ähnlich strukturiert erscheint Cécile Wicks verschnittenem Mischwald, ein Strukturgeflecht von Ästen, Zweigen und Schneehauben.

Mit der zweiteiligen Arbeit «God» («Wald») setzt Florio Pünter für einmal nicht dem Ist-Zustand einer Landschaft einen durch «Zivilisations-Elimination» gewonnenen fiktiven Spiegel vor, sondern «dokumentiert» die Veränderungen eines Bergwaldes gewissermassen «pur» – jedoch wieder in seiner eigenen, zurückhaltenden, auf schrille Effekte verzichtenden Manier. Mit überraschendem Resultat: Obwohl der Standort des Fotografen dem des historischen Lichtbildners exakt entspricht, scheinen Zeit und Natur alt und neu derart angenähert zu haben, dass man eine Ergänzung und nicht einen Gegensatz zu sehen glaubt.

In fast totaler Reduktion auf sich selbst, gewissermassen in Nahsicht, aber trotzdem distanziert, zeigt sich

der Berg in den Darstellungen von Leta Peer, von Otto W. Liesch und von Ladina Gaudenz. Bergporträts möchte man die Ölbilder von Leta Peer nennen: Die Gipfelhäupter ragen, von abendsonnenrosafarbenen Wolkenkränzen umkränzt oder grau verhüllt, entrückt und bildbeherrschend in den Himmel – in Nahaufnahme sozusagen, buchstäblich im Zentrum und darüber hinaus ruhig, fast meditativ.

Ein wenig erinnert Otto W. Lieschs aus fliessenden Flächen komponiertes «Mondlicht am Breithorn» an Kirchners «Tinzhorn – Zügenschlucht bei Monstein». Dunkle Farben herrschen vor, dennoch wirkt das Bild nicht düster. Schon allein durch die Farbgebung verfremdet sind die 15 Ansichten von Untereggadiner Gipfeln, die vertikale Pinselwischung lässt die Bilder aus Streifen aufgebaut erscheinen, die sich bei seitlicher Betrachtung zu Ausschlägen eines Seismografen verdünnen.

Durch Überlagerung lassen Gabriela Gerber und Lukas Bardill ihre kleinformatigen, auf Aluminium ge-

legten Video-Standbilder der Prättigauer Bergzüge ins schemenhaft Unbestimmte abgleiten. Die eine unendliche Ruhe ausstrahlenden «Miniaturen» zeigen der Zeit scheinbar entrückte Landschaften. Das Dokumentarische und vordergründig Postkartendyllische von Thomas Popp's «Zermatt» wird durch die Bildkomposition gebrochen – der Berg steht im Zentrum, die Touristen sind lediglich der majestätischen Pyramide huldigende Staffage.

«Elektronischer Pinsel»

Daniel Infangers «Engelberg»-Bildern fehlt offensichtlich der Zusammenhang zu den übrigen Fotografien seines Bildbandes zum Innerschweizer Klosterdorf. Indessen lassen auch sie interpretative Gestaltung erkennen, etwa wenn sich das Auffangnetz einer Skipiste wie ein verschleierner Filter vor die dahinter liegende Landschaft legt. Für sich spricht die von Verkehrstechnik durchbohrte Natur im (im positiven Sinn) unsppekta-

kulären Via-Mala-Bild der Wiener Architekturfotografin Margherita Spilutini: Ein geschickt gewählter, spezieller Kamera-Standort ermöglicht dem Betrachter indessen eine Sicht aus neuer und überraschender Perspektive.

Der Mittel aus Elektronik und Akustik bedient sich Norbert Möslang für seine «Karaoke Landscape»-Installation. Den «elektronischen Pinsel» führt ein Computerprogramm, das unter Einwirkung von über ein Mikrofon empfangenen Aussengeräuschen ein Webcam-Bild des Silsersees auf einem Flachbild-Monitor farblich pixelweise und unablässig verändert. Der Künstler mit seinem Computerprogramm und die Geräusche des Publikums tragen gemeinsam bei zum Kontinuum des Gestaltungsprozesses.

Ob Wanderstock oder hochtechnisches Klettergerät – zum Gipfel, wenn er denn ruft, führen viele Wege – auch in der künstlerischen Bewältigung, wie die Ausstellung bei Luciano Fasciati auf anregende Weise zeigt.

Die Ausstellung läuft bis zum 9. April, Galerie Luciano Fasciati Chur.



Akustisch und fotografisch in die Berge: Die Installation «Karaoke Landscape» (links) stammt von Norbert Möslang, die mit «Berge» betitelte Fotografie von Jules Spinatschs. Bilder Nadja Simmen



Die Sänger sind gekürt

Im Vorsingwettbewerb 2005 der Schlossoper Haldenstein stehen seit gestern die Gewinner fest. Die definitive Besetzungsliste für den «Barbier von Sevilla» wird jedoch zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht.

cmi.-Gestern sind die Namen der Gewinner des Vorsingwettbewerbs für die Haldensteiner Schlossoper-Produktion 2005 bekannt gegeben worden. Die Veranstalter betonten, dass es sich hierbei noch nicht um die endgültige Besetzungsliste handelt. Zunächst müssten die Wunschkandidaten kontaktiert werden und zugesagt, erklärte Marcus R. Bosch, Chefdirigent der Kammerphilharmonie Graubünden und künstlerischer Leiter der Schlossoper, auf Anfrage. «Wenn es nach mir ginge, würden sämtliche Erstplatzier-

ten an der Premiere singen», sagte Bosch. Er sei guten Mutes, dass es bei den Verpflichtungen der Wunschsänger nicht allzu arge Terminschwierigkeiten geben werde.

Rund 70 Sängerinnen und Sänger, viele von ihnen Debütanten, hatten sich um eine Rolle in Gioacchino Rossinis «Barbier von Sevilla» beworben, darunter auch vier einheimische. Von Sonntag bis letzten Dienstag waren die Bewerber im Gast- und Kulturhaus «Marsöl» zum Vorsingen angetreten. Jeweils zwölf Minuten standen den Sängerinnen und Sängern zur Verfügung, um ihr Können zu präsentieren.

«Il Barbiere di Siviglia» ist die dritte Opernproduktion mit der Kammerphilharmonie Graubünden und jungen Sängerinnen und Sängern auf Schloss Haldenstein. Die Vorstellungen werden vom 5. bis zum 27. August im Hof des Schlosses stattfinden. Daneben sind zwei Zusatzkonzerte geplant:

eines mit Alter Musik, das andere mit Schwerpunkt Tango, Jazz und Zigeunermusik.

Zusätzlich zur Rangvergabe im Rahmen des Wettbewerbs wurden auch zwei Förderpreise verliehen. Diese beinhalten Auftritte bei mindestens zwei Vorstellungen der Schlossoper, wie die Verantwortlichen mitteilten.

Die Gewinner des Vorsingwettbewerbs 2005 der Schlossoper Haldenstein (nach gewünschter Bühnenrolle)
Il Conte d'Almaviva: 1. Oscar Roa. 2. Sergey Aksenov.
Bartolo: 1. Woong-Jo Choi. 2. Hyung-Min Lee. 3. Pawel Lawreszuk.
Rosina: 1. Iva Danova. 2. Dorothee Burkert. Förderpreis: Debora Imholz.
Figaro: 1. Gerardo Garciacano. 2. Teru Yoshihara. 3. Kang Ji Choi. 4. Kevin Moreno.
Basilio: 1. Pawel Lawreszuk 2. Timm de Jong. 3. Karsten Schröter.
Fiorello/Ambrogio/Un Ufficiale: 1. Karsten Schröter. Förderpreis: Matthias Müller.
Berta: 1. Eva Vogel. 2. Monika Ehlscheid. 3. Katalin Polgar.

Märchenstunde mit von Gunten und Schlatter

so.-Reeto von Gunten und Beat Schlatter werden am Donnerstag, 31. März im «Hotel Seehof» in Arosa mit ihren selbst verfassten Märchen für Erwachsene gastieren.

Laut Pressemitteilung beinhaltet das Programm Schlatters freche Geschichten, die ab und an auch unter der Gürtellinie angesetzten Humor aufweisen, wie etwa diejenige von der Jungfrau Miranda und ihrem üppigen Hintern. Von Guntens Geschichten seinen nicht weniger komisch, wiesen jedoch oft einen Touch der Tragik auf, wie es in der Mitteilung weiter heisst.

Zum Schluss des Programms stehen von Gunten und Schlatter zusammen auf der Bühne und krönen den Lesabend mit ihrer gemeinsamen Nummer.

Donnerstag, 31. März, 20 Uhr, Hotel «Seehof», Arosa. Tickets und Reservationen über Telefon: 081 377 15 41.